

Stefan Baumberger, dipl. Arch. ETH / SIA, Geschäftsführer,
Schweizer Baumuster-Centrale Zürich.

KOMMENTAR

Digitale Strategie statt Inszenierung

Losgelöst von der physischen Welt wird Information in binäre Codes zerlegt. Nullen und Einsen in unvorstellbaren Mengen rauschen permanent um uns herum. So hat die digitale Revolution innerhalb rund einer Generation die Art und Weise, wie wir kommunizieren, wie wir uns organisieren oder wie wir uns informieren, komplett durchdrungen. Gesellschaft und Politik sind einem Wandel von bisher unbekannter Geschwindigkeit unterworfen.

Demgegenüber zeigt sich die gebaute Umwelt erstaunlich resistent. Die Vorstellung davon, was eine Strasse, einen Platz oder ein Gebäude ausmacht, ist weitgehend unverändert geblieben. Viele Orte, an denen wir uns auch heute noch gut und gerne aufhalten, wurden komplett analog geplant und gebaut.

Versuche, wie die technologischen Umwälzungen der letzten Jahre dennoch eine formale Entsprechung in der Architektur finden, gab es hingegen schon einige: Mit den Aufkommen der CAD-Programme entstand beispielsweise in den 1990er-Jahren die sogenannte Blob-Architektur als ostentativer Ausdruck digitaler Planung. Genauso wie die teils immer noch beliebte CNC-gefräste Ornamentik, führten diese Ansätze in eine gestalterische Sackgasse: Es handelt sich dabei bloss um eine Inszenierung des „Digitalen“.

Das wahre Potenzial digitaler Prozesse liegt in ihrer Anwendung als Methode und Strategie. Da, wo es zum Beispiel möglich wird, statische Elemente so zu formen, dass das Material nur dort vorhanden ist, wo es auch tatsächlich beansprucht wird. Sowohl die Berechnungen als auch die Produktion dieser komplexen Geometrien sind heute dank entsprechender Rechenleistung und robotergesteuerter Produktionstechniken möglich. Mit diesen Entwicklungen können zukünftig enorme Mengen an Rohmaterial eingespart werden. Dies ist nicht nur wünschenswert, sondern wird aufgrund der Verknappung natürlicher Ressourcen wirtschaftlich und ökologisch zwingend sein.

Die Herausforderung für die Architekten besteht jetzt darin, die neu entstandenen Möglichkeiten aktiv zu nutzen und in einen kohärenten architektonischen Ausdruck zu überführen. Die Technologien stehen bereit – auf zu neuen Ufern!



Koleksiyon

EIN KUMPEL FÜR MENSCH UND MASCHINE

„Companion“ ist ein Begleiter auf Rollen. In erster Linie ist er ein Hocker mit Stauraum. In seinem Inneren lassen sich Laptop und Schreibmaterialien verstauen. Ebenso deckt er das Grundbedürfnis digitaler Arbeitsumgebungen ab: Strom. Auch wenn sich gerade keine Steckdose in Reichweite befindet, können Geräte direkt über „Companion“ aufgeladen werden. Wer also über keinen festen Arbeitsplatz verfügt, hat vielleicht mit „Companion“ einen praktischen Begleiter gefunden. Die Kollektion ist in Zusammenarbeit mit dem Berliner Büro Wertel Oberfell entstanden und wird mit dem „Companion“-Tisch ergänzt.

koleksiyon.de

